



Das Rathaus Wolnzach

Umbau 1999–2001

Verlag **K**astner

Prolog

Als die Entscheidung fiel, in Wolnzach ein neues Rathaus zu bauen, war alles noch anders. Der Marktplatz war gepflastert, Pferdefuhrwerke bestimmten das Straßenbild, Petroleumlampen waren die Hauptlichtquellen und Alois Kistler war Bürgermeister. Etwa 1800 Bürger zählte Wolnzach damals, eine ganz andere Zeit also mit ganz anderen Ansprüchen. Sollte man meinen. In Wirklichkeit gibt es eine ganz wesentliche Parallele zwischen dem Damals und dem Heute: Auch Ende des 20. Jahrhunderts waren sich die Wolnzacher nicht sofort einig, ob und wie man das neue Rathaus bauen sollte, wie groß es werden sollte und ob man es überhaupt finanzieren könnte.

Wie sich Wolnzach doch zum Neubau entschloss, das erzählt Theo Pieronczyk in seiner Chronik „Variationen über ein Rathaus“.

Wie sich Wolnzach zur Sanierung und Renovierung rund 120 Jahre später durchrang – das ist Thema dieses Bandes. Denn ein Durchringen war es wahrlich, geprägt von Skepsis, leidvollen Überraschungen und Kritik, aber auch von Erfolgserlebnissen und der liebenswerten Erkenntnis, am Ende doch den richtigen Weg gegangen zu sein.

Es war eine Gratwanderung, von der manches Mal der Absturz drohte. Denn ein Band zu binden zwischen der alten Tradition und dem Anspruch der Moderne, eine Brücke zu schlagen zwischen Respekt vor der alten Baukunst und dem Anspruch zukunftsorientierten Arbeitens im Dienste von mittlerweile über 10 000 Bürgerinnen und Bürgern – das war schwierig und reizvoll zugleich.

Das „neue Rathaus“, erbaut im Jahre 1878, wurde von 1999 bis 2001 zu neuem Leben erweckt. Der alte Charme spitzt durch Mauern, in denen nun kein Stein mehr feucht ist. Unter Gewölben und kunstvollen Säulenkapitellen läuft heute ein moderner Verwaltungsbetrieb, der räumlich und technisch für die kommenden Jahre gerüstet ist.

Das macht nicht nur die Mitarbeiter stolz, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger der Marktgemeinde Wolnzach. Stolz, weil ihr Rathaus so schön geworden ist.

Akute Raumnot und mangelnde Technik

Das Rathaus ist mit der Zeit gegangen, hat sich verändert und verschiedene Aufgaben erfüllt. Welche, das hat Theo Pieronczyk eindrucksvoll im ersten Teil dieser Chronik zusammengetragen. Siegelstelle, Feuerwehrhaus, Magistrat, sogar Gefängnis und Wohnung war das Gebäude. Immer wieder wurde umgebaut – nicht immer zum Vorteil der alten Bausubstanz. Eine letzte große Sanierung begann im Jahr 1972, das Rathaus wurde eingepreßt in das Schönheitsideal der 70-er Jahre, als Sprossenfenster, Gauben und Schiefer gar nicht mehr „in“ und stattdessen Eternit und große Glasflächen „schick“ waren. Ein Umbau, der auch mehr Raum für die Verwaltung brachte – schließlich war Wolnzach mit der Eingemeindung der umliegenden Dörfer nach der Gebietsreform zur Großgemeinde geworden.

Jeweils ein kleines Büro für Einwohnermelde- und Standesamt sowie das Bauamt in einem größeren Büro mit mehreren Schreibtischen nach dem Eingang rechts und die Marktkasse links im Erdgeschoss; Sozialräume, Geschäftsführung, Kämmerer, Sekretariat und Bürgermeister im ersten Stock – diese Raumaufteilung galt im Prinzip nach dieser Renovierung.

In dieser Zeit bekam auch der Rathausplatz sein heutiges Aussehen, dessen Veränderung die nächste große Aufgabe der Verantwortlichen sein wird.

Eingang Rathauskeller



Der Sitzungssaal lag ebenfalls im ersten Stock. Bei spektakulären Gemeinderatssitzungen mussten nicht selten die Zuhörer im letzten Winkel stehen, weil der Sitzungstisch schon beinahe den gesamten Raum einnahm. Auch diente der Sitzungssaal manchmal notgedrungen als Empfangsraum, wenn es sein musste. Und für Trauungen musste der Bürgermeister sein Büro räumen, weil es praktisch kein eigenes Trauungszimmer gab in diesem Rathaus. Zu Beginn der ersten Amtsperiode von Bürgermeister Josef Schäch waren zwar bauliche Veränderungen im ersten Stock vorgenommen worden (der damalige „kleine“ Sitzungssaal, der u.a. für Ausschusssitzungen diente, war zum Bürgermeisterzimmer umfunktioniert und außerdem eine kleines Empfangsbüro eingebaut worden, dessen wenige Quadratmeter sich regelmäßig zwei Sekretärinnen auch noch teilen mussten), aber ob der schon damals beengten Raumsituation war auch das eigentlich nur aus der Not geborene Kosmetik, die am Grundproblem nicht viel ändern konnte.

rechts: Das Einwohnermelde- und Fundamt im Erdgeschoss
Das Büro des Geschäftsleiters im 1. Obergeschoss

